

# Der botanische Garten

Autor(en): **Gessner, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-471806>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Der botanische Garten

... Und dann wollte ich in den botanischen Garten. «Geöffnet morgens von 7½ Uhr bis mittags 12½ Uhr, und mittags 2¼ Uhr bis abends 7 Uhr, mit Ausnahme von Donnerstag und allen Dienstagabenden vom Monat Mai bis September und während der Bureaureinigung mit Ausnahme von 5—6 Uhr täglich» las ich am eisernen Portal. Am 28. Mai in einem Schaltjahre war es, um 3 Uhr 20 mittags, beinahe einen ganzen Monat vor dem längsten Tage. Rein äusserlich stand somit der Besichtigung des Kaktus nichts entgegen. Aber die Pflanze, die ich sehen wollte, befand sich unglücklicherweise in einem tropischen Gewächshaus. Bei Gewächshäusern aber scheinen gewöhnliche Sterbliche keinen Eintritt zu haben. Ueberall waren die Türen wie toll verschlossen. Ich ging um das schwüle Treibhaus herum und versuchte von hinten einzudringen. Vergeblich. Jene Tür wird schon gar nie geöffnet, bloss in Notfällen, bei Brandausbrüchen und Diebstahl. Ich hatte das Gefühl, eine pestartige Lebensgefahr müsse mit dem Betreten des Gewächshauses verbunden sein.

Als ich am anderen Morgen um 7 Uhr 45 wieder vorbeikam, hatte ich insofern mehr Chancen, als ich durch ein zufällig geöffnetes Stück einer

Glaswand des Gewächshauses hindurch einen Gärtner erblickte, der im Innern einen Blumentopf begoss und eine Etiquette befestigte. Ich rief den Mann dreimal an und schliesslich bewegte er sich, jedoch in umgekehrter Richtung. Er verschwand hinter dem Blätterdach der asiatischen Palme und dem Seerosenbecken. Plötzlich floss mir von oben herunter typisches Wasser auf den Hut. Erstaunlich genug, las ich doch soeben unter dem vor meiner Nase befestigten Barometer einen neuesten Wetterbericht, dass wir uns soeben in einem ausgesprochenen Hochdruckgebiet mit einsetzender vollkommener Trockenheit befänden. Ich entdeckte wiederum einen Mann, diesmal auf dem Dache des Gewächshauses. Mit einem langen Schlauche spülte er irgend etwas weg. Ich schrie wie ein Verrückter. Der Mann stieg langsam die Leiter herunter und trat verblüfft auf mich zu. Ich aber wollte wissen, wie ich dazu käme, einen Kaktus zu besichtigen. Der Mann sagte beinahe beleidigt, hierzu bedürfe es einer Bewilligung der Direktion. Ich müsste aufs Büro.

Das Direktionsbüro befindet sich seitwärts vom Ausgang, versteckt hinter zwei weiteren unzugänglichen Gewächshäusern. Es zerfällt in drei Teile. Die erste Abteilung ist die wissenschaftliche, die zweite die administrative, die dritte die Station für auswärtige Besucher. Da der Professor

aber lediglich während der Sommerferien mittags von 3½ bis 5¼ Uhr anwesend ist, insofern die Sommerferien nicht gerade auf den Monat Juni fallen, musste ich am anderen Tage wieder vorbeikommen. Ich erklärte, dass ich den Kaktus, die *Mammillaria vulgaris*, besichtigen möchte. Es wurde mir ein Fragebogen mit rund zwanzig Gewissensfragen vorgelegt. Ich musste eidesstattlich versichern, dass ich die Pflanze auf keinen Fall zu photographieren gedächte, und dass ich kein Zeitungsschreiber sei, und dass ich, falls ich darüber etwas in einem wissenschaftlichen Werke wiederzugeben beabsichtigte, aufs Peinlichste darauf Bedacht nähme, dass man aus meiner Darstellung des Falles den botanischen Garten der hiesigen Stadt nicht erkenne. Dies alles, obwohl ich die Rubrik «Vorbestraft oder nicht» getrost mit Nein ausfüllen konnte. So erhielt ich schliesslich einen gestempelten und visierten Schein ausgehändigt, der mich berechtigte, bei der Universität, Abteilung für Botanik, ein Gesuch einzureichen, das mir gestützt auf das Empfehlungsschreiben der Abteilung C des botanischen Gartens eine Bewilligung zur Besichtigung des fraglichen Kaktus erteilt werde, mit Ausnahme des Rechtes zur Photographie und zur literarischen Bearbeitung der Sache. Ich habe dann auf die Besichtigung des Kaktus verzichtet.

Hans Gessner

Zu schicken an die  
Redaktion des Nebenspalter  
Zürich  
Bahnpostfach 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)



Im  
**PFAUEN**  
isst  
trinkt  
wohnt  
man gut!

Modern renoviert, soigniert!

**ZÜRICH . Schauspielhaus**  
Tel. 22 191 Otto Ruf, chef de cuisine.